

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 21

Artikel: Fönmorgen

Autor: Haller, Erwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anderswo heißt es hier: nicht lesen, sondern sehn! Und es ist viel zu sehen und zu hören in rein technischer, organisatorischer, dramatischer, ästhetischer, musikalischer, dichterischer Beziehung. Man hat uns wohl zu den Böötiern gezählt, und reisende französische Truppen warten uns manchmal mit Stücken auf, deren Wahl und Aufführung beredt die Mißachtung ausdrücken, die sie für uns hegen. Ich glaube nicht, daß anderwärts im Auslande solche Aufführungen künstlerisch, technisch und materiell möglich wären, wie die von Mézières. Wenn wir etwas Gutes zu zeigen haben, dürfen wir auch einmal stolz sein. Ed. Plazhoff-Dejeune.



Föhnmorgen.

Das trifft ihr nur in unterm Schweizerland:
 Die fernste Ferne greifbar ausgespannt.
 Wie hebt sich Icharf vom reinen Horizont
 Die letzte Spitze morgenglutbesonnt!
 Gewaltig leuchtet rings der Firne Kranz.
 Mir bebt das Herz, mein Land, ob deinem Glanz.

Erwin Haller.



Umschau

Eine Ehrenrettung. Jüngst sah ich in einer sehr frommen Buchhandlung ein Zirkular ausgestellt, das in großer fetter Schrift die Ankündigung trug: An die Leser Karl Mays. Ich ließ mir den Bogen geben und fand darin vom Verleger F. E. Fehsenfeld, der die meisten Bücher Karl Mays in den Handel brachte, die folgenden Zeilen:

„Für sie will ich schreiben, die bisher an ihn glaubten und ihm folgten, nicht für die Gleichgiltigen oder Feindseligen.“

Jetzt, wo alle irre an ihm werden, die in ihm ihren Helden sahen, jetzt halte ich es an der Zeit, einzutreten für den 68jährigen Karl May, hinzuweisen

auf das, was er getan, gelitten und erstrebt.

Ich lernte Karl May vor nicht ganz 20 Jahren kennen; er lebte in einfachen, aber behaglichen Verhältnissen in Oberlöbnitz bei Dresden. Er war ein herzlicher Gastfreund, der den Humor und fröhliche Gesellschaft liebte. Er war ungemein fleißig. Wenn ihm die Idee eines Buches klar war und er die nötigen Vorstudien über die betr. Länder und Völker gemacht hatte, dann schloß er sich abends in seinem Arbeitszimmer ein, braute sich eine große Kanne Kaffee, legte sich ein halbes Duzend Zigarren zurecht und fing an zu schreiben. In mancher Nacht hat er so über 80 bis 120 Seiten geschrieben. Und niemals in